



**März 2019**

## **Veranstaltungen**

### AUFBRUCH 1919

**Mittwoch, 6. März, 19:30 Uhr**

#### **BoSy vor Ort – Stadtteilkonzert Innenstadt**

Seit über 20 Jahren besuchen die Bochumer Symphoniker ihr Publikum „vor Ort“, also fast zu Hause. Aus dem ursprünglichen Wunsch, neue Wege zu gehen und den Kontakt zum Publikum zu verbessern, ist eine Tradition erwachsen, die Musiker wie Zuhörer pflegen und lieb gewonnen haben. Im gemeinsamen Jubiläumsjahr 2019 gastieren die BoSy erstmals im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte.

### AUFBRUCH 1919

**Sonntag, 24. März, 11:00 bis 17:00 Uhr**

#### **Tag der offenen Tür**

Mit Führungen, Präsentationen, Filmprogramm, kleinen Vorträgen, Informations-, Beratungs- und Gesprächsangeboten.

Das Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte stellt an diesem Tag seine Arbeit vor und ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen dieses Kulturinstituts, dessen eines Standbein, das Stadtmuseum, im Dezember 100 Jahre alt wird.

**Donnerstag, 28. März, 18:00 Uhr**

**Führung durch die Ausstellung: "Bochum – das fremde und das eigene"** des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte. Treffpunkt im Foyer.

## **Archivkino**

### AUFBRUCH 1919

**Donnerstag, 28. März, 19:00 Uhr**

#### **Premiere: Bochumer filmen privat – Das Schauspielhaus vor, auf und hinter der Bühne**

Kamera, Regie, Prod.: Walter Joswig, 1977.- Farbe, Ton, 17 Min.

Im Rahmen des „BO-Weekends“ besuchte der Freundeskreis des Schauspielhauses 1977 das Bochumer Theater. Walter Joswig nahm die Chance wahr und filmte den Rundgang durch das Theater mit seiner Super-8-Kamera.

Im Anschluss zeigen wir bisher unveröffentlichte Filmausschnitte des damaligen Presseamtes der Stadt Bochum aus der Bauzeit des Theaters in den 1950er Jahren.

## Ausstellungen:

9. bis 24. März

### **Mütter des Grundgesetzes**

Plakatausstellung des Helene Weber Kollegs

100 Jahre Frauenwahlrecht – 70 Jahre Grundgesetz. Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März zeigen das Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte und das Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion der Stadt Bochum gemeinsam die vom Helene Weber Kolleg konzipierte und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Ausstellung. Vorgestellt werden Lebensbilder der Politikerinnen Frieda Nadig, Elisabeth Selbert, Helene Weber und Helene Wessel, die als Mitglieder des Parlamentarischen Rates wesentlich zum Entstehen des Grundgesetzes und zur verfassungsrechtlichen Gleichstellung von Frauen und Männern beitrugen. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, lautet Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes. Ohne das Engagement der vier Frauen im Parlamentarischen Rat und das der vielen, die sich in der Öffentlichkeit dafür starkmachten, wäre es zu dieser Formulierung nicht gekommen. Im Zuge der Wiedervereinigung erfuhr Artikel 3 Absatz 2 GG 1992 eine wichtige Ergänzung: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“. Doch ist die Gleichberechtigung noch längst nicht überall Realität. So fehlen Frauen weiterhin auf den oberen Stufen der Karriereleiter. Und auch Helene Webers Forderung nach einer verfassungsrechtlichen Verankerung der Lohngerechtigkeit von Mann und Frau ist keineswegs überholt: „[...] verrichten sie gleiche Arbeit, so haben sie Anspruch auf gleiche Entlohnung.“

### **Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920**

Eigenproduktion

Im November jährt sich das Ende des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal. Aus dem zu Beginn überschaubaren Kriegsgeschehen zwischen Österreich/Ungarn und Deutsches Reich auf der einen Seite und Russland, Frankreich und Großbritannien auf der anderen entstand der Weltkrieg. Der zunächst noch „traditionelle“ Krieg entwickelte sich zum industrialisierten Massenkrieg mit neuer Waffentechnik, stetig steigender Waffenproduktion und dem Ersteininsatz von Giftgas, Panzern und Kampfflugzeugen. Der Erste Weltkrieg war der erste „totale“ Krieg überhaupt, der auch die „Heimatfront“ fest im Griff hatte. In allen Lebensbereichen machte sich Mangel breit und zog steigende Lebensmittelpreise, Verteilungskämpfe und Zwangsbewirtschaftung nach sich. Mit zunehmender Kriegsdauer wich die Euphorie der ersten Kriegstage Kriegsmüdigkeit, Überdruß und Verzweiflung. Die nationale Einheit bröckelte, Proteste und Streiks griffen um sich. Der Krieg konnte nicht gewonnen werden. Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags am 11. November 1918 war er zu Ende – und die Novemberrevolution in vollem Gange. Auch in Bochum, wo sich unter der Führung des Sozialdemokraten Fritz Husemann ein Arbeiter- und Soldatenrat bildete. Große Unruhen waren nicht zu verzeichnen. Der ASR sorgte für „Ruhe, Sicherheit und Ordnung“. Folge der Revolution war das demokratische Wahlrecht mit freien, gleichen und geheimen Wahlen für Männer und für Frauen. Im Januar 1919 wurde die verfassungsgebende Nationalversammlung gewählt, im März die Stadtverordnetenversammlung. Doch die Proteste blieben. Auf Massenstreiks im

Frühjahr 1919 und Januar 1920 folgte der Belagerungszustand. Als nach der Niederschlagung des Kapp-Lüttwitz-Putsches im März 1920 Teileinheiten der bewaffneten Arbeiter für ihre Forderungen weiterkämpften, marschierten Truppen der Reichswehr ein und schlugen sie blutig nieder.

Die Ausstellung zeichnet die Entwicklung von 1914 bis 1920 am Beispiel Bochums nach. Sie möchte damit ein Kapitel Bochumer Geschichte ins Gedächtnis zurückrufen, das längst nicht so präsent ist wie der Zweite Weltkrieg und seine Folgen und die Stadt dennoch nachhaltig veränderte.

Doch jenseits von Krieg und Revolution gab es Dinge, die die Menschen erfreuten und sie aufrichteten. Der Kulturbetrieb kam während des gesamten Krieges nicht zum Erliegen. 1919 schwang er sich zu neuen Ufern auf: Die Bochumer Symphoniker wurden gegründet, das Stadttheater bekam einen Intendanten und ein eigenes Ensemble, die Volkshochschule ging an den Start und im Haus Rechen fand das Stadtmuseum eine Bleibe.

## Weiter im Programm

### Bochum – das fremde und das eigene

Eigenproduktion

In derzeit sechs eigenständigen Abteilungen zeigt die Ausstellung, dass Migration kein Sonderfall in der Geschichte war, sondern der Normalfall ist. Damit eröffnet sie einen besonderen Zugang zur Stadtgeschichte. Doch nicht allein Migration ist das Thema, sondern das Wechselspiel von fremd und eigen im historischen Längsschnitt: von der Ur- und Frühgeschichte bis (fast) zur Gegenwart. Die Ausstellung präsentiert sie sich im „neuen Gewand“: Stadtgeschichte in Bewegung!

## Weiteres

### Weltkrieg und Revolution: Bochum 1914 bis 1920. Schüler\*innen arbeiten im Museum

In Kooperation mit der Fakultät für Geschichte der Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl Didaktik der Geschichte, Dirk Urbach, und dem Alfred-Krupp-Schülerlabor, Bereich Geisteswissenschaften.

Nach 2014 rückte der Erste Weltkrieg 2018 anlässlich des Kriegsendes vor 100 Jahren erneut in den Fokus öffentlicher Erinnerung. Dabei ist der Blick nun besonders auf die Kriegserfahrungen, das Kriegsende, den Versailler Friedensvertrag und die Übergangsphase von der Kriegs- zur Friedenszeit gerichtet, die in Deutschland vor allem von Unruhen und der Revolution geprägt war. Mit diesen Themen und ihren lokalen Ausprägungen beschäftigt sich die Ausstellung „Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920“ im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte. Wie erlebten die Bochumer Bürger den Kriegsalltag an der Front und in der Heimat? Gab es auch in Bochum eine Revolution? Und in welcher Form und welchem Geiste erinnerten sich die Bochumer in der folgenden Friedenszeit an den zurückliegenden Krieg?

Schüler\*innen der Sekundarstufe I können Antworten auf diese und weitere Fragen durch die angeleitete Arbeit in der Ausstellung finden. Anhand von sieben Themenschwerpunkten (von der Schlacht bei Virton bis hin zur lokalen Erinnerungskultur) erschließen sich die Schüler\*innen in handlungsorientierter Auseinandersetzung mit Quellen und Ausstellungsstücken verschiedene Perspektiven auf den Ersten Weltkrieg. Dabei werden sie von Geschichtsstudierenden durch die

Ausstellung geführt und in den unterschiedlichen Bereichen bei der Bearbeitung der Exponate unterstützt. Die Schüler\*innen erhalten so die Möglichkeit, das zeitlich entfernte und dadurch fremde Phänomen des Ersten Weltkriegs durch den lokalgeschichtlichen Zugang mit ihrer eigenen Lebenswelt in Verbindung zu bringen. Die didaktische Konzeption zu diesem Projekt wurde durch Geschichtsstudierende der Ruhr-Universität in Zusammenarbeit mit dem Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte entwickelt. Neben dem geschichtskulturellen Anlass der Präsenz des Ersten Weltkriegs in den Medien lässt sich das Projekt unmittelbar mit dem Inhaltsfeld 8 des Kernlehrplans Geschichte für die Sekundarstufe I („Imperialismus und Erster Weltkrieg“) verknüpfen.

## **Organisatorisches**

### **Verfügbarkeit:**

ab 15. März

### **Zielgruppe:**

Schüler\*innen der Mittelstufe (Klasse 8 und 9) im Fach Geschichte.

### **Vorkenntnisse:**

Eine erste Bearbeitung der Thematik (zumindest Ausbruch und Verlauf des Ersten Weltkriegs) sollte bereits erfolgt sein.

### **Wann?**

Das Projekt findet jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr statt. Termine nach Vereinbarung (bevorzugt montags und freitags).

### **Wo?**

Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Wittener Straße 47

### **Kosten:**

Keine. Anreise- und Verpflegungskosten tragen die Teilnehmer\*innen selbst.

### **Infos unter:**

[www.rub.de/schuelerlabor](http://www.rub.de/schuelerlabor)

### **Nähere Informationen und Anmeldung:**

Koordinationsbüro GG / Telefon: 0234/32-24723; E-Mail: [schuelerlabor-gg@rub.de](mailto:schuelerlabor-gg@rub.de)

Aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise unter  
[www.bochum.de/stadtarchiv](http://www.bochum.de/stadtarchiv)

Der Eintritt zu den Ausstellungen und Veranstaltungen ist in der Regel frei.

Reservierungen / Terminvereinbarungen / Buchung für:

- Kinoveranstaltungen am Donnerstag
  - Filmisches Schulprogramm
  - Ausstellungsführungen für Schulklassen
  - Kostenpflichtige Gruppenführungen durch die Ausstellungen
- jeweils unter: 0234/910-9510 (während der Öffnungszeiten der Ausstellungen)

Veranstaltungsort (falls nicht anders angegeben):  
Stadtarchiv - Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte  
Wittener Straße 47, 44789 Bochum  
Tel.: 0234/910-9510  
Fax: 0234/910-9504  
E-Mail: [stadtarchiv@bochum.de](mailto:stadtarchiv@bochum.de)  
[www.bochum.de/stadtarchiv](http://www.bochum.de/stadtarchiv)

Öffnungszeiten der Ausstellungen:

Di-Do 10:00-18:00 Uhr

Sa/So und an Feiertagen 11:00-17:00 Uhr

Lesesaal Stadtarchiv

Tel.: 0234/910-9511

Öffnungszeiten:

Di/Mi 10:00-15:30 Uhr

Do 10:00-18:00 Uhr

freitags: Gruppen nach vorheriger Anmeldung

Stadtarchiv im Gertrudiscenter Wattenscheid

Tel.: 0234/910-6537

Fax: 0234/910-6539

Öffnungszeiten: Mo 10:00-15:30 Uhr